

Korschenbroich & Jüchen



Chefarzt Marcus Schaufenberg, Auszubildender Tobias Oversberg, Patientin Anne Peter und Physiotherapeutin Carmen Mößner (v.l.n.r.) FOTO: AUGUSTINUS GRUPE

Mehr Reha-Betten in der Neurologie

Vor allem Schlaganfall-Patienten werden auf dieser Station der Niederrhein-Klinik behandelt. Der Bedarf ist groß. „Unsere Arbeit liegt zwischen Bremsen und Antreiben“, sagt der Chefarzt.

VON BARBEL BROER

KORSCHENBROICH Die Folgen nach einem Schlaganfall sind sehr unterschiedlich: Halbseitenlähmung, Gedächtnis-, Gang-, Schluck- und Sprachstörungen können auftreten und verändern das Leben oft massiv. Nach der Akutklinik werden daher die meisten Patienten in einer Rehabilitationsklinik behandelt. So wie in der Abteilung für Neurologie in der Korschenbroicher Niederrhein Klinik. Seit ihrer Eröffnung 2019 hat die Neurologie schon mehr als 1000 Patienten rehabilitiert – darunter vorwiegend Schlaganfallpatienten, aber auch Menschen mit Parkinson, Schädelhirntraumata oder mit neurologischen Ausfällen nach Wirbelsäulenoperationen.

Zum Jahreswechsel hat sich die Reha-Klinik in Korschenbroich neu aufgestellt und die neurologische Fachabteilung wurde noch einmal erweitert. „Denn die Nachfrage ist groß“, erklärt Marcus Schaufenberg, Chefarzt der Abteilung. Künftig stehen 45 statt bislang 32 Betten für die Behandlung neurologischer Patienten zur Verfügung.

Die bestehende neurologische Station wurde um eine zusätzliche Station mit gesamer Infrastruktur vergrößert. Hier sind Einzelzimmer Standard. Zur therapeutischen Ausstattung zählen beispielsweise ein sensorbasiertes Rehabilitationsgerät für interaktive Therapien, spezielle Ergometer, Handläufe in allen Gängen und an den Wägen sowie ein besonderes Laufband mit einer Aufhängung. Dieses ermöglicht Patienten, das Gehen wieder schneller zu erlernen. Zudem wurden ein weiterer Pflegestützpunkt sowie neue Therapieräume eingerichtet. Außerdem erhielt die Neurologie

INFO

Rehabilitation für Menschen in der Region

Schwerpunkte Die Niederrhein Klinik in Korschenbroich bietet Menschen der Region wohnortnahe Rehabilitationsleistungen in den Bereichen Neurologie, Orthopädie und Hämato-Onkologie. Die Einrichtung gehört zur St. Augustinus Gruppe.

Kapazität Mehr als 150 Beschäftigte arbeiten in multidisziplinären Teams zusammen und in enger fachlicher Kooperation mit den erstbehandelnden Krankenhäusern. Zurzeit stehen in der Niederrhein Klinik 228 Betten zur Verfügung.

im Rahmen der Zimmersanierung neues Mobiliar.

Und es würde mehr Personal eingestellt. „Noch sind aber nicht alle Stellen so besetzt, wie wir es gerne möchten“, gibt Schaufenberg zu. Insbesondere Logopäden und Ergotherapeuten würden derzeit noch gesucht. In der Pflege dagegen sei die Auslastung gut, so der Chefarzt.

Zehn verschiedene Berufsgruppen kümmern sich um die Patienten. Dazu zählen Physio- und Ergotherapeuten, Logopäden, Neuropsychologen, Sozialpädagogen, Pfleger, Ärzte, Ernährungsberater sowie Mitarbeiter aus dem Sozialen Dienst und der Verwaltung. „Wenn die Patienten zu uns kommen, befinden sie sich in der sogenannten C-Phase“, erklärt Schaufenberg.

Zum Hintergrund: Die Neurologie teilt die Reha-Phasen von A bis F ein. Nach der A-Phase, worunter

die akute Krankenhausbehandlung zu verstehen ist, folgt die B-Phase – eine Früh-Reha, ebenfalls im Krankenhaus, zu der beispielsweise auch die Beatmung zählen kann.

„Ab der C-Phase greifen wir ein“, erklärt Schaufenberg. Eine stationäre, pflegerisch aufwändige Reha sei dann notwendig. Auch die Betreuung der Patienten in der D-Phase, in der sie schon deutlich selbstständiger sind, erfolgt in der neurologischen Abteilung der Niederrhein-Klinik. Im Schnitt dauert die Behandlung über diese beiden Phasen 34 Tage. Eine lange Zeit, in der die psychische Betreuung der Patienten zu den klassischen Aufgaben der Neuro-Reha zählt“, so Schaufenberg. Denn manche Patienten müssen lernen zu akzeptieren, dass sich ihr künftiges Leben elementar verändern wird, andere wiederum, dass es zwar schon deutliche Besserungen gibt, aber der Körper noch seine Zeit braucht.

„Wir setzen smarte Ziele“, sagt Schaufenberg. „Viele möchten am liebsten ganz schnell alles wieder so können wie vor dem Schlaganfall. Aber kleine Schritte sind wichtiger als immer nur machen, machen, machen.“ Neuro-Psychologen sowie Seelsorger unterstützen die Patienten dabei, ihre Krankheitsverläufe zu verarbeiten.

„Wichtig sei zudem, keine Frustration zuzulassen“, sagt Schaufenberg. Während es den einen nicht schnell genug gehen kann, können wiederum andere keine Fortschritte erkennen, zielen sich zurück, werden schlimmstenfalls depressiv oder übertragen gar die Verantwortung für ihren Körper anderen.

„Unsere Arbeit liegt dann zwischen Bremsen und Antreiben“, erklärt der Chefarzt.

SPD beantragt das Hissen der Progress-Flagge

KORSCHENBROICH (hb) Am 17. Mai ist der internationale Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Transphobie – IDAHOBIT abgekürzt. In diesem Jahr soll deshalb auch die Progress-Flagge in Korschenbroich gehisst werden – zumindest wenn es nach der SPD-Ratsfraktion geht. Diese hat für die nächste Ratssitzung der Stadt Korschenbroich am Donnerstag, 10. Februar, einen entsprechenden Antrag gestellt.

„Korschenbroichs Motto ‚Stadt Land Heimat‘ gilt selbstverständlich für alle Menschen in unserer Stadt. Das Hissen der Progressflagge ab dem 17. Mai 2022 wäre ein gutes Zeichen, wenn wir uns mit den betroffenen Menschen solidarisch zeigen wollen. Schließlich soll unsere Stadt auch Heimat für alle Einwohner sein“, argumentieren Marcel Knuppertz, SPD-Fraktionsvorsitzender, und seine Stellvertreterin Lena Meyer in ihrem Antrag.

Bewusst solle am 17. Mai jedoch nicht die klassische Regenbogenflagge, sondern die ihrer Ansicht nach deutlich integrativere Progress-Flagge (englisch für Fortschritt) gehisst werden, so die SPD weiter. Sie ist eine Variation der originalen Regenbogenflagge. Auf der linken Seite hat sie einen Keil in Farben der Trans-Pride-Flagge und den Farben der marginalisierten Communities. Durch die Farben solle ein besonderes Augenmerk auf Transmenschens sowie Schwarze und andere „People of Color“ gelegt werden, erklärt die SPD in ihrem Antrag. Außerdem soll der schwarze Streifen auch diejenigen repräsentieren, die mit Aids und dem dazugehörigen Stigma leben oder daran gestorben sind. Die Finanzierung soll – so der Wunsch der SPD – über das Budget der laufenden Verwaltung gesichert werden.

Erst am 17. Mai 1990 hatte die Weltgesundheitsorganisation WHO Homosexualität offiziell aus ihrem Diagnoseschlüssel für Krankheiten gestrichen. In mehr als 70 Ländern gelten gleichgeschlechtliche Beziehungen weiterhin als Verbrechen.

Kita-Kinder gestalten Wandkalender von Spedition Wimmer

KORSCHENBROICH (hb) Die Korschenbroicher Spedition Wimmer & Söhne GmbH hat für dieses Jahr einen ganz besonderen Jahreskalender: Die Mädchen und Jungen der inklusiven Kindertagesstätte Niersinsel im Neubaugebiet „An der Niers-Aue“ haben Lastwagen des Familienunternehmens in verschiedenen Farben und Größen gemalt.

Geschäftsführer Wolfgang Grimmer hat zudem ein Tableau aus der Collage anfertigen lassen, das er nun ein ganz besonderes Jahreskalender. „Das Bild bekommt einen Ehrenplatz in unserer Kindertagesstätte“, sagt Angela Sommer, Leiterin der Einrichtung von der Lebenshilfe Rhein-Kreis Neuss. Ihre Stellvertreterin Jennifer Grigolet versichert, dass alle klei-

nen Künstler – Sophia, Jonathan, Noah, Kai, Milan und Felina – sicher stolz seien, wenn sie das Poster sehen. „Die Kinder sind teilweise schon in der Schule, aber wir werden sie benachrichtigen.“

Die inklusive Kindertagesstätte mit knapp 100 Mädchen und Jungen in fünf Gruppen ist Ende 2019 im Korschenbroicher Neubaugebiet

Niers-Aue in Betrieb gegangen. Ziel sei in der Niersinsel das gemeinsame Heranwachsen von Kindern mit und ohne Förderbedarf zu gestalten. „Die kreativen Bilder der Kinder auf unserem Wimmer-Kalender zeigen uns, dass ihre pädagogischen Botschaften ankommen“, so Geschäftsführer Grimmer.

Den Malprozess mit den Kita-Kin-



Angela Sommer (l.), Wolfgang Grimmer und Jennifer Grigolet. FOTO: MÖNCHENGLADBACHER STADTPOST

dem, an dem sich mit Dana und Max auch zwei Kinder von Wimmer-Mitarbeitern beteiligt haben, hat das Speditionsteam von der Mühlenstraße in Korschenbroich begleitet. „Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Wir haben noch nie so viel Resonanz auf unseren Jahreskalender bekommen“, sagt Wimmer-Geschäftsführer Grimmer.

MELDUNGEN

Stadt verschickt 8500 Abgabenbescheide

JÜCHEN (RP) Die Stadt versendet jetzt rund 8.500 Grundbesitzabgabenbescheide für 2022 an alle Haus- und Grundstücksigentümer beziehungsweise Gebäurepflichtigen. Neu ist die Anhebung des Hebesatzes der Grundsteuer B (für bebauten und unbebaute Grundstücke) von 440 auf 495 Prozentpunkte. Fragen werden vom Team des Steueramtes unter 02165 9152029 beantwortet.

Treffen der Frauenhilfe zur Hephata-Stiftung

JÜCHEN (RP) Das nächste Treffen der Frauenhilfe der Evangelischen Kirchengemeinde Jüchen ist am Mittwoch, 2. Februar. Beginn ist um 15 Uhr im Gemeindehaus der Kirchengemeinde in Jüchen am Markt 33. An diesem Nachmittag referiert Pfarrer Dr. Harald Ulland über die Arbeit der Evangelischen Stiftung Hephata in Mönchengladbach. Es gilt die 2G-Regelung.

Energielandschaft der Zukunft in Jüchen geplant

Lärmschutzwände mit Solarmodulen, Erdwärmekollektoren unter Ackerflächen und ein Hybrid-Kraftwerk sind geplant.

VON WILJO PIEL

GREVENBROICH/JÜCHEN Am Stadtrand will der Zweckverband „Landfolge Garzweiler“ in den nächsten Jahren ein zukunftsweisendes Projekt realisieren: den „Innovationspark Erneuerbare Energien“. An unterschiedlichen Standorten – größtenteils auf dem Gebiet der Nachbarkommune Jüchen – soll „grüner“ Strom in großem Stil und auf bislang einzigartige Weise produziert werden. Einen Meilenstein in diese Richtung markiert ein Konzept, das der Zweckverband gemeinsam mit Partnern entwickelt hat.

Wesentlicher Bestandteil dieser Studie ist eines von insgesamt fünf Teilprojekten, das den Titel „Energielandschaft“ trägt. Konkret geht es dabei um die links und rechts der Tagebau-Autobahn 44n liegenden Flächen. Dort könnte ein Hybrid-Kraftwerk entstehen, das etwa 500 Gigawattstunden Strom mit Hil-

fe von Windkraftanlagen und Solarmodulen produzieren soll, kombiniert mit Speichereinheiten.

Eine Besonderheit: „Durch die Agri-Photovoltaik-Technik, die wir dort einsetzen möchten, können Landwirte weiterhin ihre Flächen bewirtschaften und gleichzeitig regenerative Energien erzeugen“, sagt Zweckverbands-Geschäftsführer Volker Mielchen. Abstände von 40 Metern zwischen mehreren vertikal ausgerichteten Solarmodul-Reihen sollen in den bis zu 100 Hektar großen Flächen ausreichend Platz für den Ackerbau mit Traktoren und anderen Maschinen bieten. „Eine solche Demonstrationsfläche wäre in ihrer Größe bislang weltweit einmalig“, sagt Volker Mielchen.

Ergänzt wird die „Energielandschaft“ durch eine „Solarautobahn“, die an der A 44n und der A 46 entstehen soll. „Hierfür wollen wir sowohl die Böschungen als auch neue Schutzwände mit Photovoltaik-Mod-

ulen bestücken“, erklärt Mielchen. „Das Thema Lärm- und Windschutz muss in diesen Bereichen ohnehin in naher Zukunft angegangen werden. Wir möchten an diesen Stellen daher etwas Innovatives ausprobieren, das auch für die vielen tausend Kilometer Straßen in Deutschland sehr interessant werden könnte.“

Nicht weit von der „Energielandschaft“ entfernt, am Autobahn-

kreuz Jackerath, soll – verkehrsgünstig gelegen – mit dem sogenannten „Green Energy Hub“ ein „Autobahn der Zukunft“ entstehen. Zu dessen Ausstattung sollen neben Strom- und Wasserstoff-Tankstellen für Autos, Lastkraftwagen und den öffentlichen Nahverkehr auch Werkstätten für die unterschiedlichen Fahrzeuge gehören. Ein Gastronomie- und Übernachtungsangebot sei darüber hinaus ebenso denkbar, sagt Geschäftsführer Mielchen mit einem Blick in die touristische Zukunft dieses Gebiets.

In der von Jüchen südlich der Autobahn 46 geplanten Stadterweiterung „Jüchen-Süd“ soll zudem ein „nachhaltiges Energiesystem“ entstehen. Dabei spielt Photovoltaik auf den Hausdächern zwar eine zentrale Rolle – doch: „Die Lage des Gebiets direkt an den reaktivierten landwirtschaftlichen Flächen des Tagebaus ermöglicht zusätzlich den Einsatz von Agrothermie als

Wärmequelle“, betont Volker Mielchen. Zwei Meter unter den Ackerflächen soll ein riesiger Kollektor verlegt werden, der die Häuser im Winter mit Wärme, im Sommer mit Kälte versorgen soll.

In dem in der Nähe geplanten Gewerbe- und Industriegebiet „Elsbachtal“, das Jüchen und Grevenbroich gemeinsam entwickeln, soll großen Wert auf Nachhaltigkeit gelegt werden. Dort sollen die gemeinschaftliche Nutzung von Ressourcen und Infrastruktur sowie Sektorenkopplung – also die Vernetzung aller Bereiche der Energiewirtschaft und Industrie zu einem innovativen Energiesystem – zusammengeführt werden. „Das Projekt „Innovationspark Erneuerbare Energien“ ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Klimaneutralität und leistet einen wesentlichen Beitrag zum Strukturwandel im Rheinischen Braunkohlerevier“, sagt Gregor Bonin, Vorsteher des Zweckverbandes.



Energiegewinnung soll künftig an der 44n möglich sein. FOTO: ZWECKVERBAND